

~~DINNER FOR ONE~~

DINNER
FOR ALL!

ARBEITSHILFE
FÜR KIRCHLICHE TEAMS
UND GREMIEN

DINNER FOR ALL



Herausgeber | Bistum Essen

In Kooperation mit dem Denkbare-Team

Nach einer Idee von Dr. Theresa Kohlmeyer und Anja Petrick

Layout | Vera Hölter

Kontakt | Anja Petrick, Telefon 0201 2204-499, anja.petrick@bistum-essen.de

DENKBAR
DENKBAR

INHALT

EINFÜHRUNG	4
MODUL: DU SOLLST DIR (K)EIN BILD MACHEN	7
MODUL: HIMMLISCHER SEHNSUCHTSORT UNSERE PFARREI, UNSERE HEIMAT?!	11
MODUL: ROLLENSPIEL	14
BAUSTEINE ZU EINZELNEN ELEMENTEN	18
I KLEIDUNG	18
II FARBE INS SPIEL BRINGEN	19
III FRISUR UND MAKE-UP ÄNDERN	19
SPIRITUELLE IMPULSE	21
I GOTTES ZUSPRUCH IM ÜBERMASS	21
II APOSTELBRIEF 2.0	22

EINFÜHRUNG

#DINNERFORONE

„Gibt es ein Pflichtprogramm der Kirche, gibt es ein Setting, das sich immer wieder wiederholen muss? Und muss es sich immer so abspielen, wie es der Sketch vorgibt: ein Diener, der bist zur Überlastung arbeitet es doch nicht schafft und sich abarbeitet, bis er Blumenwasser nicht mehr von einem Drink unterscheiden kann?“ (S. 38)

Diese und weitere Fragen stellen Christian Hennecke und Gabriele Viecens in ihrem Buch „Von Missverständnissen und Fallstricken, Kirchenentwicklung – eine neue Sichtweise“ (Würzburg: echter 2019). Sie vergleichen die Situation der Kirche mit dem Silvester-Sketch ‚Dinner for one‘. Skurril und überzogen geschieht immer das gleiche, von Miss Sophie geprägte Programm, „The same procedure as every year“.

DENKBAR
DENKBAR

Diese Analogie brachten Hennecke und Viecens auch mit, als sie 2019 zur Denkbar im Bistum Essen (<https://www.bistum-essen.de/info/seelsorge-glaube/bereich-pastoralentwicklung/denkbar>) waren, und zum Zusammenhang von Haupt- und Ehrenamt den Abend gestalteten. Miss Sophie als Hauptamtliche prägt das Programm, nach dem der sich zur Erschöpfung abarbeitende Diener James handelt. Empörung im Saal – ja, genau so ist es!

IRRITATION & NEUINTERPRETATION DES BILDES

Und trotzdem war da eine Irritation: Der Sketch funktioniert doch aber auch auf Grund der Schlusszene... Ja, Miss Sophie steht alleine im Mittelpunkt und scheint es nicht wahrhaben zu wollen, dass sich die Zeit verändert hat. Ja, James schuffet sich ab, um dieses Bild und dieses Missverständnis aufrecht zu erhalten. Aber: James wird für sein Verhalten schlussendlich doch belohnt und beide finden in ihrem Verhalten eine gewisse Befriedigung. Können wir diese beiden Rollen dann überhaupt „verurteilen“? Nein, können wir nicht. An dieser Stelle hängt die Analogie zwischen dem Sketch und unserer kirchlichen Situation.

Aber: der Sketch hat das Potential unsere aktuelle Situation in den Pfarreien aufzunehmen, zu überzeichnen und mögliche Exit-Strategien anzuregen. Dafür brauchte es eine Neuinterpretation des Bildes „Dinner for one“. Entstanden ist der kurze Film „Dinner for all“ (<https://bistum.ruhr/dinner1>), dessen begleitende Arbeitshilfe Sie lesen.

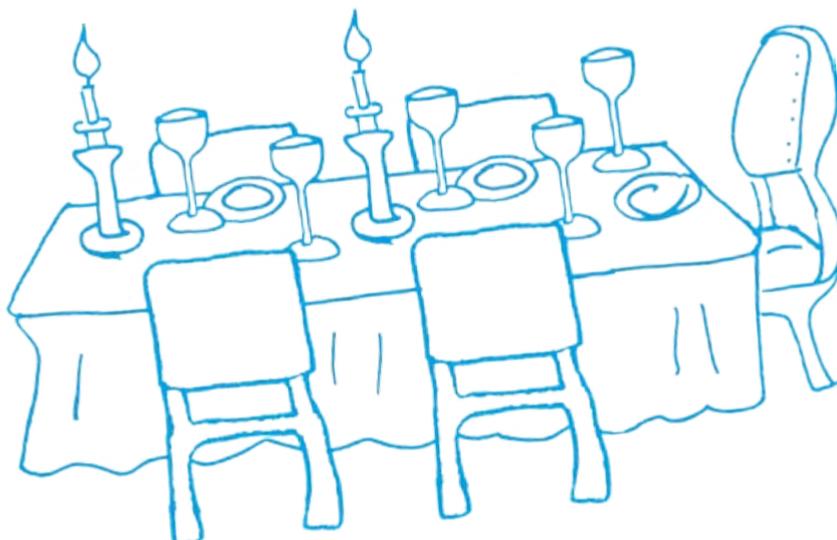
EINFÜHRUNG

ZU DIESER ARBEITSHILFE

Diese Arbeitshilfe soll die Arbeit mit dem Film ‚Dinner for all‘ unterstützen und Anregungen bieten, wie der Film eingesetzt und mit ihm gearbeitet werden kann. Dabei sind alle Vorschläge als solche zu verstehen: Nutzen Sie diese Anregungen, wie Sie es brauchen und gehen sie kreativ mit dem Angebot um. Alle Angaben zu Teilnehmerzahl und Zielgruppen – primäre Zielgruppe dieser Arbeitshilfe sind die ehrenamtlichen Verantwortungsgremien in den Pfarreien – sind optional und lassen sich immer anpassen. Wenn Sie mit einer Gruppe anders mit dem Film gearbeitet haben, lassen Sie es uns gerne wissen und wir teilen die Inspirationen.

In dieser Arbeitshilfe schlagen wir Ihnen drei ausgearbeitete Arbeitseinheiten zu den Themen ‚Verständigung auf ein gemeinsames Kirchenbild und die Sichtbarmachung nach außen‘, ‚Reflexion des Erscheinungsbildes der Pfarrei‘ und ‚Prüfung des Miteinanders von Haupt- und Ehrenamt in der Pfarrei‘ vor. Außerdem finden Sie einzelne Bausteine und spirituelle Impulse, die Sie im Rahmen der größeren Arbeitseinheiten nutzen können, aber auch einzeln. Wenn Sie noch weiterführende Ideen suchen, schauen Sie gerne auch bei fresh X (<https://www.freshexpressions.de/>) oder bei der lokalen Kirchenentwicklung (<https://kirchenentwicklung.de/>).

Haben Sie Fragen zu Film und Arbeitshilfe oder wünschen sich Begleitung in der Umsetzung einer dieser Einheiten? Dann melden Sie sich gerne bei Anja Petrick (anja.petrick@bistum-essen.de oder 0201-2204 499).





Kirche ist wie Dinner for One – die Gäste sind zwar schon tot, aber wir spielen mal, als wäre es wie früher.

Quelle: Christian Hennecke
#kirchenperle



SAME PROCEDURE?
AS EVERY YEAR.



MODUL: DU SOLLST DIR (K)EIN BILD MACHEN

RAHMENDATEN

- Tageseinheit von 7-8 Std.
- Film & technische Ausstattung zur Vorführung
- Raum für Kleingruppenarbeit
- Material:
 - Landkarte der Befindlichkeit (erhältlich bei www.coachingcard.de)
 - Pinnwand
 - Moderationskarten & Stifte
 - Klebepunkte
 - Flipchart

ZIEL DER EINHEIT

Der Pfarrgemeinderat beschreibt ein gemeinsames Kirchenbild, das die konkrete Arbeit der Wahlperiode prägen soll und nach außen sichtbar wird.

ABLAUF

Morgenlob	Plenum	20 min
Begrüßung & Tagesorganisation	Plenum	10 min
Einstieg: „Wo kommst du denn her?“ <ul style="list-style-type: none"> • Erinnerung an die Kirche der Kindheit & Jugend teilen • Kriterien für Darstellung und Bewertung des Kirchenbilds heben 	KG Plenum	1 Std.
Einstiegsbild: „Same procedure as every year“-Kirche <ul style="list-style-type: none"> • Sequenz 1 gemeinsam anschauen (Anfang bis 1:20 min) • Kriterien des Kirchenbilds durch den Film gefüllt • Vergleich der eigenen Erfahrungen aus dem Einstieg • Vergleich der gemeinsamen Erfahrung in der Pfarrei 	Plenum Plenum KG Plenum	1 Std.
Veränderung I: Erste Wagnisse <ul style="list-style-type: none"> • Sequenz 2 gemeinsam anschauen (1:20-4:58 min) • Veränderungsvorschläge entlang der Kriterien • Einschätzung zur Reichweite der Veränderung 	Plenum	30 min
Veränderung II: Sichtbar/Spürbarkeit einer Kirche „for all“ <ul style="list-style-type: none"> • Sequenz 3 gemeinsam anschauen (4:59 min bis Ende) • Prüfen der Kriterien • Praxischeck: Perspektivübernahme • Gemeinsames Kirchenbild be- und unterschreiben • Übertragung auf die konkreten Arbeit 	Plenum PA Plenum KG Plenum	3 Std.
Segensfeier	Plenum	30min



BESCHREIBUNG DES MODULS

EINSTIEG: „WO KOMMST DU DENN HER?“

I Erinnerung an die Kirche der Kindheit & Jugend teilen

Je nach Größe teilt sich die Gruppe in Kleingruppen von max. 5 Personen. Die Kleingruppen setzen sich in einen Kreis um die Landkarte der Befindlichkeit.

Die TeilnehmerInnen reflektieren ihre Erinnerungen an die Kirche, wie sie sie in ihrer Kindheit und Jugend erlebt haben. Dazu platzieren alle Personen zwei Figuren auf der Landkarte.

Überlegen Sie, wie Sie Kirche und Gemeinde in Ihrer Kindheit und Jugend erlebt haben. Suchen Sie sich zwei Punkte auf der Landkarte aus, die für diese Erinnerungen stehen können und mit deren Hilfe Sie diese Erinnerungen der Gruppe beschreiben können.

! Wichtig ist, dass der Arbeitsauftrag dazu entsprechend offen gehalten wird und keine Beispiele gegeben werden.

Wenn alle TeilnehmerInnen ihre Figuren platziert haben, erzählt jede/r seine und ihre Erinnerungen dazu.

Wenn möglich, bleiben die Landkarten mit den Figuren so stehen.

II Kriterien für Darstellung und Bewertung des Kirchenbilds heben

(Kleingruppen) Nachdem alle TeilnehmerInnen Ihre Erinnerung beschrieben haben, reflektiert die Gruppe, welche Stichworte/Kriterien in den Beschreibungen wichtig waren und sammelt diese auf Moderationskarten (Farbe 1).

(Plenum) Die Stichworte/Kriterien anhand derer die Kirche der Kindheit und Jugend beschrieben und bewertet wurden, werden an Pinnwand 1 geclustert. Zu den Clustern werden Überschriften gefunden, die auf Pinnwand 2 übertragen werden.

EINSTIEGSBILD: „SAME PROCEDURE AS EVERY YEAR“-KIRCHE

I Sequenz 1 gemeinsam anschauen (Anfang bis 1:20 min)

(Plenum) Die erste Sequenz wird gemeinsam mit der Gruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut.

Anschließend können erste spontane Eindrücke gesammelt werden.

II Kriterien des Kirchenbilds durch den Film gefüllt

(Plenum) Die Filmsequenz bzw. der Inhalt von „Dinner for one“/„Dinner for all“ wird als Metapher für die Kirche angenommen. In einem ersten Schritt wird die Übertragung geleistet. Wer steht wofür: Wer hat die Rolle von Miss Sophie? Wer hat die Rolle von James? Wer sind die Gäste? Wofür steht die Geburtstagsfeier? Grundsätzlich gibt es hier keine Grenzen, von dem, was übertragen werden kann. Wichtig sind, dass Personen, Handlung & Raum übertragen sind. Hier kann eine Tabelle auf Flipcharts helfen.

Nach der Übertragung und vor dem Einstieg in die kriteriengeleitete Analyse wird die Sequenz des Films erneut angeschaut.

Die Sequenz bzw. die Übertragung wird anhand der Kriterien von Pinnwand 2 analysiert. Die Antworten der Sequenz auf die Kriterien werden auf Moderationskarten (Farbe 2) festgehalten.

III Vergleich der eigenen Erfahrungen aus dem Einstieg

(Kleingruppen) Die TeilnehmerInnen kommen in die Kleingruppen aus der Einstiegsphase zusammen und treffen sich, wenn möglich, an den bestehenden Landkarten. Hier werden in einem ersten Schritt die Erinnerungen an die Kirche der Kindheit und Jugend und mit den Darstellungen aus der ersten Sequenz des Filmes verglichen.

IV Vergleich der gemeinsamen Erfahrung in der Pfarrei

(Kleingruppen) Die TeilnehmerInnen vergleichen in einem zweiten Schritt die Erfahrungen in der eigenen Pfarrei mit den Darstellungen aus der ersten Sequenz des Filmes. Dabei können sie drei Farben von Klebepunkte vergeben (möglichst keine Ampel).

- Farbe 1:
Die Darstellung ist ganz anders als die Erfahrungen in der Pfarrei.
- Farbe 2:
Die Darstellung trifft die Erfahrungen in der Pfarrei sehr genau.
- Farbe 3:
Die Darstellung und die Erfahrung in der Pfarrei sind situativ ähnlich.

(Plenum) Nachdem alle Kleingruppen ihre Punkte auf den Moderationskarten geklebt haben, wird gemeinsam geschaut, wo es Übereinstimmungen und Differenzen in der Wahrnehmung gibt. Hier sollte eine erste Vereinbarung dazu entstehen, wo Veränderungen in der Pfarrei gewollt sind.

VERÄNDERUNG I: ERSTE WAGNISSE**I Sequenz 2 gemeinsam anschauen (1:21 min-4:58 min)**

(Plenum) Die zweite Sequenz wird gemeinsam mit der Gruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut.

Anschließend können erste spontane Eindrücke gesammelt werden.

II Veränderungsvorschläge entlang der Kriterien

(Plenum) In der Sequenz werden von Miss Sophie, James und dem Regisseur Veränderungsvorschläge gemacht. In einem ersten Schritt gibt es wieder eine Übertragung. Was würden die Veränderungen in der Szene an Veränderungen in der Kirche bedeuten? Die Ideen werden auf Moderationskarten (Farbe 3) gesammelt und in einem zweiten Schritt den Kriterien auf Pinnwand 2 zugeordnet.

III Einschätzung zur Reichweite der Veränderung

(Plenum) Die TeilnehmerInnen stellen sich entlang einer Wand, die als Barometer dient, auf.

- Runde 1: Wie groß schätze ich die Veränderung in Kirche ein?
0 = Ich sehe eigentlich keine Veränderung
1-9 ...
10 = Mit diesen Veränderungen hätten wir eine ganz andere Kirche
- Runde 2: Reicht mir diese Veränderung in Kirche aus?
0 = Nein, das ist Kosmetik, die wir auch gleich lassen können
1-9 ...
10 = Ja, diese Veränderung würde ich schon als einen sehr großen Schritt empfinden

Wenn sich alle TeilnehmerInnen in beiden Runden positioniert haben, werden einzelne Statements eingesammelt.

VERÄNDERUNG II: SICHTBAR UND SPÜRBARKEIT EINER KIRCHE „FOR ALL“

- I Sequenz 3 gemeinsam anschauen (4:59 min bis Ende)**
(Plenum) Die dritte Sequenz wird gemeinsam mit der Gruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut.
Anschließend können erste spontane Eindrücke gesammelt werden.
- II Prüfen der Kriterien**
(Plenum) In der Sequenz werden nun auch von weiteren Mitarbeitenden des Theaters Veränderungsvorschläge gemacht. In einem ersten Schritt gibt es wieder eine Übertragung. Was würden die Veränderungen in der Szene an Veränderungen in der Kirche bedeuten? Die Ideen werden auf Moderationskarten (Farbe 4) gesammelt und in einem zweiten Schritt den Kriterien auf Pinnwand 2 zugeordnet.
- III Praxischeck: Perspektivübernahme**
(Kleingruppen) Die TeilnehmerInnen teilen sich je nach Anzahl der TeilnehmerInnen in zwei oder vier Gruppen auf. Dabei übernimmt eine (zwei) Gruppe(n) die Perspektive von kirchennahen Personen und eine (zwei) Gruppe(n) die Perspektive von kirchenfernen Personen. Alle Gruppen schauen sich nur die Moderationskarten Farbe 4 an, also den letzten Veränderungsstand. In den Gruppen werden dazu zwei Fragen diskutiert:
- Was will mir diese Kirche sagen? Was ist ihre Botschaft?
Versuchen einen Satz zu formulieren
 - Wie zeigt sich mir diese Kirche?
- Die Veränderungen im letzten Schritt werden von den Kleingruppen mit Klebepunkte entlang der Ampel bewertet
- grün = das ist meine Kirche
 - gelb = die Kirche stört mich nicht und ich gehöre punktuell zu ihr
 - rot = mit dieser Kirche möchte ich nichts zu tun haben
- IV Geteiltes Kirchenbild be- und unterschreiben**
(Plenum) Die Kleingruppen stellen sich gegenseitig ihre Antworten auf die Fragen sowie ihre Bewertungen der Veränderungen vor. Gemeinsam wird nun entschieden, welche Aspekte von Pinnwand 2 zu dem geteilten Kirchenbild gehören sollen und mit welcher Intensität. Auf einer Flipchart oder Pinnwand werden diese Aspekte – möglichst auch grafisch in ihren Relationen – dargestellt.
Nach Abschluss der Diskussion und Entscheidung unterschreiben alle Mitglieder des Pfarrgemeinderats dieses geteilte Kirchenbild.
- V Übertragung auf die konkrete Arbeit**
(Kleingruppe) In Kleingruppen werden konkrete Ideen gesammelt, wie sich dieses Kirchenbild in der konkreten Arbeit des Pfarrgemeinderats in der Wahlperiode auswirkt. Hier können gut unterschiedliche Kreativitätsmethoden (6-3-5¹ oder Brainstorming oder ...) genutzt werden.
(Plenum) Es werden konkrete Vereinbarungen zu den Ideen und zur weiteren Arbeit an diesen Ideen getroffen.

¹ Die 635-Methode ist eine Brainstorming-Methode für kleine Gruppen: 6 TeilnehmerInnen erhalten jeweils ein Blatt mit 3 Spalten und 5 Zeilen. Die TeilnehmerInnen notieren jeweils drei Ideen in einer Zeile. Diese können sich auf die Ideen in der Zeile darüber beziehen, können aber auch neue Ideen sein. Wichtig ist, dass die Blätter nach 5 Minuten Bearbeitungszeit weiter gereicht werden.

MODUL: HIMMLISCHER SEHNSUCHTSORT – UNSERE PFARREI, UNSERE HEIMAT?!



RAHMENDATEN

- Tageseinheit von 4-5 Std.
- Film & technische Ausstattung zur Vorführung
- Material:
- Pinnwand
 - Moderationskarten & Stifte
 - Klebepunkte
 - Flipchart
 - Handy/Kamera/o.ä. durch die TeilnehmerInnen

ZIEL DER EINHEIT

Der Pfarrgemeinderat reflektiert das Erscheinungsbild der Pfarrei auf seine Botschaft und trifft Entscheidungen zu möglichen Veränderungen.

ABLAUF

Morgenlob	Plenum	20 min
Begrüßung & Tagesorganisation	Plenum	10 min
Einstieg: Heimat <ul style="list-style-type: none"> • Was ist Heimat für mich? • Wer oder was macht Heimat für mich aus? 	Plenum	30 min
Unsere Hütte <ul style="list-style-type: none"> • Film gemeinsam anschauen • Darstellung einer „Hütte“ • Wahrnehmung der eigenen „Hütte“ • Teilen der Wahrnehmung 	Plenum Plenum EA Plenum	2-3 Std.
Raus aus der Hütte <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Botschaft • Ideensammlung zu Veränderungen • Umsetzungsabsprachen 	Plenum KG Plenum	1 Std.
Segensfeier	Plenum	20 min



BESCHREIBUNG DES MODULS

EINSTIEG: HEIMAT

Die aktuellen (Pfarr)Kirchen oder die Kirchen, in denen wir aufgewachsen sind, sind in den meisten Fällen ein Stück Heimat.

In einer ersten Runde beantworten alle daher, aber davon unabhängig die Fragen: Was ist Heimat für mich? Und wer oder was macht für mich Heimat aus?

UNSERE HÜTTE

I Film gemeinsam anschauen

(Plenum) Die erste Sequenz (Anfang bis 1:20 min) wird gemeinsam mit der Gruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut.

Anschließend können erste spontane Eindrücke gesammelt werden.

II Darstellung einer „Hütte“

(Plenum) Mit dem Film erhalten wir Einblick in die „Hütte“, das Zuhause und die Heimat von Miss Sophie. In einem ersten Schritt wird diese „Hütte“ beschrieben: Wie zeigt sich das Zuhause von Miss Sophie? (Stühle, Tisch, Bilder, Sideboard, Tigerkopf, ...). Die Stichworte werden auf Moderationskarten (Farbe 1, rechteckig) an einer Pinnwand festgehalten.

In einem zweiten Schritt geht es um die Wirkung dieser Beschreibung. Es werden Stichworte dazu gesammelt, was dieses Zuhause aussagt und welche Botschaft mir diese Bilder vermitteln. Dieser Stichworte werden ebenfalls auf Moderationskarten (Farbe 1, oval) festgehalten und zu den Moderationskarten aus Schritt eins gehängt.

III Wahrnehmung der eigenen „Hütte“

Um die Frage zu beantworten, wie sich unser Zuhause zeigt, braucht es eine Irritation oder Anregung von außen, um dieses mit anderen Augen wahrzunehmen.

Wie zeigt sich unsere „aktuelle“ Hütte“?

(Einzelarbeit oder Partnerarbeit) Die TeilnehmerInnen machen eine Art InstaWalk, d.h. alle TeilnehmerInnen nehmen ihre Handys (oder Kameras, wem es lieber ist), gehen damit in der Pfarrei spazieren und fotografieren, was sie sehen und was ihnen auffällt. Dabei sind unterschiedliche Formate (hoch, quer, close up, totale, o.ä.) interessant, aber auch unterschiedliche Perspektiven. Fotografiert werden kann alles, was offiziell zur Pfarrei gehört (auch Screenshots von Online-Auftritten sind möglich). ! Wichtig: Hier ist mit der Gruppe abzusprechen, wie viel Zeit angesetzt wird, was auch von möglichen Fahrtwegen abhängt.

IV Teilen der Wahrnehmung

(Plenum) In einem ersten Schritt werden alle Bilder gemeinsam angesehen (nach Möglichkeit Bilder auf einen Laptop übertragen o.ä.).

Auf Moderationskarten (Farbe 2, rechteckig) werden Stichworte gesammelt, wie sich die „Hütten“ der Pfarrei zeigen.

Diese werden neben an die Pinnwand neben die Karten aus der ersten Phase gehängt.

In einem zweiten Schritt geht es um die Wirkung dieser Beschreibung. Es werden Stichworte dazu gesammelt, was diese Bilder über die Pfarrei aussagen und welche Botschaft mir diese Bilder inhaltlich und sozial vermitteln (christliche Werke, Verkündigung des Evangeliums, Willkommenskultur, offen, professionell oder stümperhaft).

Diese Stichworte werden ebenfalls auf Moderationskarten (Farbe 2, oval) festgehalten und zu den Moderationskarten aus Schritt eins gehängt.

Die Wahrnehmung der eigenen „Hütte“ wird abschließend mit der Wahrnehmung zum Film verglichen.

RAUS AUS DER HÜTTE

I Reflexion der Botschaft

(Plenum) Nach der Wahrnehmung und Reflexion der aktuell vermittelten Botschaft, wird gemeinsam entschieden, welche Botschaft die Pfarrei vermitteln möchte. Dafür werden alle Moderationskarten aus den vorherigen Schritten bewertet und in drei verschiedene Gruppen zusammengefasst:

- kann so bleiben
- muss angepasst werden
- muss sich radikal ändern

Die Punkte „kann so bleiben“ werden auf einer zweiten Pinnwand neu zusammengestellt. Die Punkte „muss angepasst werden“ und „muss sich radikal ändern“ werden verändert, verworfen, neu formuliert, etc. Dies geschieht solange bis sich die Gruppe auf eine Botschaft verständigt hat.

II Ideensammlung zu Veränderungen

(Plenum) Die zweite und dritte Sequenz (1:21 min bis Ende) werden gemeinsam mit den Gruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut.

Anschließend können erste spontane Eindrücke gesammelt werden.

(Kleingruppen) In Kleingruppen werden konkrete Ideen gesammelt, was sich an der „Hütte“ der Pfarrei ändern muss, um die Botschaft aus der vorherigen Phase zu vermitteln. Die Ideen werden auf Flipcharts festgehalten.

(Plenum) In einem Galeriegang schauen sich alle die unterschiedlichen Ideensammlungen an. Alle TeilnehmerInnen dürfen drei Klebepunkte für Ideen vergeben, die sie gerne umsetzen möchten.

III Umsetzungsabsprachen



MODUL: ROLLENSPIEL

RAHMENDATEN

- Einheit für halben Tag (3-4 Std.)
- Film & 2fache technische Ausstattung zur Vorführung
- Material:
 - Pinnwand
 - Moderationskarten & Stifte
 - Post its
 - Tapeten-Rollen
 - Flipchart

ZIEL DER EINHEIT

Der Pfarrgemeinderat reflektiert und prüft das Miteinander der haupt- und ehrenamtlich in der Pastoral tätigen.

ABLAUF

Lobgebet	Plenum	20 min
Begrüßung & Tagesorganisation	Plenum	10 min
Rollen im Film <ul style="list-style-type: none"> • Film gemeinsam anschauen• • Soziogramm der Rollen erstellen • Übertragung • Individuelle Verortung 	Plenum KG KG KG	45 min
Gestaltung eines Prototypen <ul style="list-style-type: none"> • Rollenbeschreibung im Film identifizieren • Reflexion der Rollen • Prototyp pastoraler Mitarbeitender & Pfarrgemeinderatsmitglied • Reflexion 	KG + Plenum EA Plenum EA (+Plenum)	1,5 Std.
Gestaltung des Miteinanders <ul style="list-style-type: none"> • Denkhüte zum Miteinander • Entwurf von Leitlinien 	Plenum	30 min
Segensfeier	Plenum	20 min



BESCHREIBUNG DES MODULS

ROLLEN IM FILM

- I Film gemeinsam anschauen**
(Plenum) Der Film wird als Ganzer gemeinsam mit der Gruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut.
Anschließend können erste spontane Eindrücke gesammelt werden.
- II Soziogramm² der Rollen erstellen**
(Kleingruppen) In der Adaption stehen zunächst weiterhin Miss Sophie und James im Fokus. Dann treten aber noch einige weitere Rollen dazu. In Kleingruppen wird ein Soziogramm erstellt, das das Zueinander und die Verhältnisse der Rollen beschreibt – innerhalb und außerhalb des Sketches. Für das Soziogramm werden die Rollen zunächst auf Moderationskarten geschrieben, um sie flexibel bewegen zu können, bevor sie fixiert werden. Für die Beschreibung der Verhältnisse kann es hilfreich sein, Symbole vorzugeben.
- III Übertragung**
(Kleingruppen) Das Rollengefüge wird nun auf die Situation von Kirche, vielleicht auch der eigenen Pfarrei übertragen. Welche Rolle im Film steht für welche Rolle in der Kirche? Die übertragenen Rollen werden auf Post-its geschrieben und an die entsprechenden Moderationskarten angeheftet. Wenn Verhältnisse zwischen den Rollen hier nicht ganz stimmen oder passend sind, können den Beziehungssymbolen durch Post-it's ebenfalls neue Symbole hinzugefügt werden.
- IV Individuelle Verortung**
(Einzelarbeit) Nach der Übertragung gibt es zunächst eine kurze individuelle Reflexionsphase. Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:
- Welche Rolle spiele ich?
 - Gehöre ich zum Sketch oder zu den Theatermitarbeitenden?
 - Gehöre ich zur ursprünglichen Stammbesetzung oder zur Erweiterung?
 - Was sind die Vor- und Nachteile meiner Position?
- (Kleingruppen) In der Kleingruppe können die eigenen Eindrücke geteilt werden. Wenn sich die Gruppe bereits gut kennt, kann die Gruppe auch in einem Moment der Spiegelung der Fremdwahrnehmung einzelne Personen aus der Gruppe oder der Pfarrei im Soziogramm verorten und die Frage nach der Rolle beantworten.

2 Ein Soziogramm nimmt alle Rollen/Figuren auf, ordnet diese allerdings nicht hierarchisch, sondern im Beziehungsgeflecht: Durch die Anordnung der Rollen zu einander, werden Nähe und Distanz in der Beziehung ausgesagt; durch die Platzierung einer Rolle im Zentrum oder am Rand wird ihre Stellung in der Gruppe deutlich gemacht; durch Symbole u.ä. können die Beziehungen charakterisiert werden.

GESTALTUNG EINES PROTOTYPS

I Rollenbeschreibung im Film identifizieren

(Kleingruppen) Die Gruppe teilt sich in zwei Kleingruppen. Die erste Gruppe beschäftigt sich mit Sequenz 1 (Anfang bis 1:20 min) vor den Veränderungen und die zweite Gruppe mit Sequenz 3 (4:59 min bis Ende) mit den Veränderungen. Die folgenden Arbeitsschritte laufen dann für beide Gruppen parallel.

Die Sequenz wird gemeinsam mit der Kleingruppen je nach Wunsch ein oder zwei Mal angeschaut. Anschließend werden die Szene oder einzelne Standbilder nachgestellt. Wichtig ist, dass nicht alle TeilnehmerInnen Rollen übernehmen. Die Personen, die außerhalb der Szene stehen, dürfen die Szene anhalten, in dem sie „Cut“ rufen (oder sagen). Sie stellen sich dann hinter eine Rolle, legen eine Hand auf eine Schulter und sprechen Gedanken dieser Rolle aus. Das können reflexive Gedanken sein, das können aber auch Hypothesen über oder Fragen an die anderen Rollen sein. Die Fragen können dann von den Rollen oder Gedanken-VertreterInnen beantwortet werden, die Hypothesen werden nicht kommentiert. Ziel ist es Gedanken über sich und die anderen Rollen, Eigenschaften und zentrale Überzeugungen herauszuarbeiten.

Auf den Tapetenrollen sind mehrere (je nach Anzahl der Gruppen) Körperumrisse pro Kleingruppe vorbereitet, einer steht für Miss Sophie und einer für James. In die Körperumrisse werden zentrale Aussagen oder Eigenschaften geschrieben, die in der Übung zuvor herausgearbeitet wurden.

Eine Möglichkeit der Übertragung der Filmsequenz ist es, Miss Sophie und James mit den Rollen der hauptamtlich und ehrenamtlich in der pastoral Tätigen zu verbinden. Dieser Spur folgend überlegen die Kleingruppen nun, welche Rolle für die Hauptamtlichen und welche für die Ehrenamtlichen steht und was die Überzeugungen, Eigenschaften und Aussagen zu bedeuten haben, ob die passen, etc.

(Plenum) Die Kleingruppen bringen ihre Körperumrisse mit. Die Körper von Miss Sophie werden nebeneinander gelegt und die Körper von James ebenfalls. Die Kleingruppen tauschen sich nun über ihre Erfahrungen aus und vergleichen die Bilder, die von den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in der Sequenz 1 und der Sequenz 3 gezeichnet werden.

II Reflexion der Rollen

(Einzelarbeit) Abschließend überlegt jede/r für sich, was er oder sie an diesen Rollen bewundert und was ihn oder sie stört.

Dies bleibt zunächst bei den TeilnehmerInnen und wird nicht ausgetauscht. Wenn es für die TeilnehmerInnen hilfreich ist, können die Gedanken auf Zetteln festgehalten werden, die dann in die Hosentasche gesteckt werden.

III Prototyp pastoraler Mitarbeitender & Pfarrgemeinderatsmitglied

(Plenum) Die Eigenschaften der Umrisse werden auf Moderationskarten oder Post-it's geschrieben. Dabei gibt es eine Farbe für die Hauptamtlichen und eine Farbe für die Ehrenamtlichen. Alle TeilnehmerInnen bekommen willkürlich Eigenschaftskarten übergeben. Die TeilnehmerInnen haben nun in einer „Tauschbörse“ die Gelegenheit, durch den Raum zu gehen und Eigenschaftskarten mit anderen TeilnehmerInnen zu tauschen. Ziel ist es, dass alle TeilnehmerInnen drei Eigenschaftskarten für HA oder EA haben, die ihnen wichtig sind. Es gibt auch eine „Bank“, bei der zur Not Eigenschaftskarten eingetauscht werden können (eine vorhandene Eigenschaftskarte wird dann gedoppelt). Die TeilnehmerInnen kommen so ins Gespräch darüber, welche Eigenschaften ihnen für beide Rollen wichtig sind.

Sobald alle TeilnehmerInnen mit ihren drei Eigenschaftskarten zufrieden sind, werden

diese auf den Umrissen neu geclustert. Die Gruppe diskutiert dann gemeinsam, welche Eigenschaftskarten so wichtig sind, dass sich alle darauf verständigen können, welche wieder runtergenommen werden, etc. Hier können die Überlegungen aus der vorherigen Reflexionsphase einbezogen werden. Abschließend entstehen so Prototypen von hauptamtlich und ehrenamtlich in der pastoral Tätigen.

IV

Reflexion

(Einzelarbeit) Abschließend betrachtet jede/r für sich diese Prototypen anhand dieser Fragen:

- Erkenne ich mich persönlich wieder? Wie nah oder fern fühle ich mich dem, was dort formuliert ist?
- Sehe ich die Anforderungen für mich als erfüllbar?
- Habe ich einen Platz oder sehe ich diesen bei diesen Anforderungen nicht mehr?

(Kleingruppen) In den Kleingruppen, in denen auch die Rollen beschrieben wurden, werden die Gedanken hierzu ausgetauscht.

GESTALTUNG DES MITEINANDERS

(Plenum) In der Gruppe werden sechs „Denkhüte³⁴“ verteilt, mit denen nun das Miteinander der Rollen diskutiert wird. Ziel ist es, dass gemeinsame Leitlinien entworfen oder Leitsätze für die gemeinsame Arbeit und das Miteinander formuliert werden. Diese sollen möglichst realistisch sein, d.h., die Gruppe orientiert sich grundsätzlich an den Prototypen, prüft dies aber auch immer wieder für die Situation in der eigenen Pfarrei. Dafür haben die „Denkhüte“ bestimmte Aufgaben:

Denkhut 1 – Der Sachliche:

Der Sachliche schaut, dass die Emotionen außen vor bleiben und die Sache unmissverständlich beschrieben und dargestellt wird.

Denkhut 2 – Der Aufmerksame:

Der Aufmerksame achtet darauf, dass es allen TeilnehmerInnen mit den Formulierungen gut geht und achtet idealerweise darauf, dass nur konsensfähige Formulierungen aufgenommen werden.

Denkhut 3 – Der Optimist:

Der Optimist sieht in jeder Formulierung weitere Chancen und denkt diese immer einen bis zehn Schritt weiter.

Denkhut 4 – Der Pessimist:

Der Pessimist findet in jeder Formulierung die Schlupflöcher, damit sich doch wieder irgendwer nicht an die Absprachen halten zu muss.

Denkhut 5 – Der Hauptamtliche:

Der Hauptamtliche vertritt den Prototypen des Hauptamtlichen (daher ideal nicht mit einem real-hauptamtlichen besetzt).

Denkhut 6 – Der Ehrenamtliche:

Der Ehrenamtliche vertritt den Prototypen des Ehrenamtlichen (daher ideal nicht mit einem real-ehrenamtlichen besetzt).

Die Leitlinien oder Leitsätze werden abschließend von allen Beteiligten als Zeichen der Zustimmung und der Selbstverpflichtung unterschrieben.

3

Die Denkhüte können als reine Rollen bzw. Rollenkarten verteilt werden. Zur Übernahme der Rolle und zur Anerkennung der Rolle durch die anderen Gruppenmitglieder kann es aber auch helfen, echte Hüte (Wanderhut, Basecap, etc.) oder gefaltete Zeitungshüte zu verteilen.



BAUSTEINE ZU EINZELNEN ELEMENTEN

Die unten beschriebenen Bausteine laden dazu ein, über das äußere Erscheinungsbild der Kirche / der Pfarrei / der einzelnen Gemeinde in den gemeinsamen Austausch zu kommen. Die verschiedenen Themen sind wie folgt gegliedert:

Kleidung: In welchem „Gewand“ tritt Kirche / Pfarrei / Gemeinde nach außen auf? Kleidung wird auch als zweite Haut des Menschen bezeichnet und sagt viel über die jeweilige Person aus. Mit Kleidung drücken Menschen ihren Status / ihre Gefühle / ihre jeweilige Lebenssituation aus.

Farbe ins Spiel bringen: Im Film wurde zum Ende hin aus einem Schwarz-weiß-Film ein Buntfilm. Was als „trist und grau“ um „die Ecke kommt“ wird häufig als nicht einladend empfunden. Reicht es daher, nur nach außen „bunter“ zu werden, wenn sich „im Inneren“ aber nichts ändert? Gemeinsam kann überlegt werden, was es bedarf, dass das Leben in Kirche wieder „bunter“ wird. Denn „bunt“ ist auch ein Ausdruck von einer großen Vielfalt in der Gemeinschaft.

Frisur / Make-up: Schon in der frühen Menschheit haben sich Menschen aus unterschiedlichen Gründen geschminkt. Noch heute werden durch Frisuren und Make-up verschiedene Lebenssituationen / Alltagssituationen verdeutlicht. Häufig wechseln Menschen ihre Frisur, wenn sich Lebensumstände für sie verändern. Man schneidet im übertragenen Sinne „alte Zöpfe“ ab, um etwas zu verändern, einen Neuanfang zu wagen.

BAUSTEINE:

I KLEIDUNG

„Kleider machen Leute“ – so sagt ein Sprichwort. Ja, es ist wohl so, dass Kleider einen Menschen äußerlich verändern können. Man fühlt sich vielleicht dementsprechend, was man gerade trägt.

Es gibt zahlreiche Verse in der Bibel, die über Kleidung berichten. Vom Beginn der Bibel an, im Buch Genesis 3,7 bis zum Buch der Offenbarung 3,5 wird über Kleidung gesprochen. Mal als Schutz für den Menschen, mal als Zeichen der Erlösung. Wie ist das Gewand der Kirche / unserer Pfarrei gerade – prächtig wie die Kleider des Königs Salomo (siehe Matthäus 6,29)? Mit schönen Kleidern steigt das Ansehen. Je schäbiger die Kleider, desto geringer ist das Ansehen der jeweiligen Person.

Arbeitsauftrag für Einzel- und Gruppenarbeit:

Anhand von verschiedenen Fotos und Bildern aus dem Internet sowie den u.g. weiterführenden Fragen helfen die Bausteine dabei, über das „äußere Erscheinungsbild“ der Kirche / der eigenen Pfarrei oder Gemeinde ins Gespräch zu kommen. Ergänzend zu den Arbeitsmodulen in dieser Handreichung oder auch separat, kann in Einzel- als auch in Gruppenarbeit darüber nachgedacht und diskutiert werden, wie sich Kirche heute nach außen darstellt und wie sie aussehen müsste, um einladend auf „alle“ zu wirken.

Auf den angegebenen Internetseiten finden sich Fotos zu diesem und den weiteren folgenden Bausteinen. Die Bilder werden ausgedruckt und zur Ansicht zur Verfügung gestellt (das kann in der Mitte eines Stuhlkreises sein oder aufgehängt als Galerie).

Personen suchen sich jene Bilder aus oder stellen sich dazu, um gemeinsam oder einzeln über die unten stehenden Fragen nachdenken und in den Austausch zu kommen. Gedanken, konkrete Veränderungsvorschläge, eigene gestaltete Bilder werden neben die Fotos gelegt und besprochen. Bis hin, dass konkrete Veränderungen formuliert und für die Arbeit in den Gremien, in einzelnen Teams in pastoralen Handlungsfeldern, im Pastoralteam als Leitlinien mitgenommen werden.

Fragen für Einzel- und Gruppenarbeit:

- Mit welchem Gewand tritt die Kirche oder die Pfarrei vor die Menschen? Will sie bewundert werden? Hat sie schon lange kein schönes Ansehen mehr, weil die Kleider zerrissen sind? Oder, ist sie nach außen hin „hui“ und nach innen hin „pfui“?
- Was können wir in der Pfarrei dafür tun, dass das Gewand wieder strahlt und hell leuchtet (vgl. Matthäus 17,2). Strahlt unsere Pfarrei etwas „reines“, „helles“, „einladendes“ aus oder ist inzwischen vieles nur noch grau (oder schwarz)?

Weiterführende Lektüre zu Kleidung in der Bibel:

Kleidung wird zur „second skin“ für den Menschen. Ein interessanter Beitrag zum Thema „Kleidung in der Bibel“ findet sich auf dieser Internetseite: <https://bistum.ruhr/dinner2>

II FARBE INS SPIEL BRINGEN

Im Film wurde an einer bestimmten Stelle (Min 7:46), die Farbe umgestellt: aus schwarz / weiß wurde bunt.

Reicht es wirklich, einfach nur alles in „bunt zu senden“? Was bedarf es in der Kirche/ Pfarrei, dass die bunte Farbe auch lebendig bei den Menschen wirken kann?

Wenn man „Farbe ins Spiel bringt“, sorgt man laut Redensarten-Index für Abwechslung und Kurzweil.

Arbeitsauftrag für Einzel- und Gruppenarbeit:

Es gibt zahlreiche Redensarten, die sich mit dem Thema „Farbe“ beschäftigen.

Sammeln Sie diese Redensarten und überlegen Sie gemeinsam, was sie für die Pfarrei bedeuten: z.B. „Das Gelbe vom Ei“, „Etwas grau in grau malen“, „Blau sein heißt nicht „Blaumachen“, „Der rote Faden“, ...

Wählen Sie einige Redensarten aus. Sammeln Sie unter der jeweiligen Redensart Ideen für Ihre Pfarrei, was diese Redensart für Sie oder in der Pfarrei bedeuten könnte. Leiten Sie daraus konkrete Arbeitsaufträge für das Gremium oder das Team ab.

(siehe: <https://bistum.ruhr/dinner3>)

III FRISUR UND MAKE-UP ÄNDERN

Trendige Frisuren ändern sich alle Jahrzehnte. Wenn man sich die Geschichte der „Frisur“ ansieht, entdeckt man in den vergangenen Jahrzehnten eine große Bandbreite der Ausdrucksformen. (vgl.: <https://bistum.ruhr/dinner4>)

Vielleicht kennen Sie das auch, wenn eine Veränderung im Leben ansteht, dann entscheidet man sich häufig auch für eine neue Frisur. So wird auch im Film „Dinner for all“ die Gelegenheit der Umstellung genutzt, neue Frisuren / neues Make-up zu benutzen.

„Alte Zöpfe abschneiden“ – wieder ein Sprichwort, das im übertragenen Sinne einlädt, sich von dem zu verabschieden, was so nicht mehr „funktioniert“ um nach einer „neuen – trendigen“ Frisur für die Pfarrei zu suchen.

Auch wurde Make-up schon seit tausenden von Jahren verwendet: Vermutlich ist das Zieren des eigenen Körpers so alt wie die Menschheit und wurde zunächst zu schamanischen und rituellen Zwecken im Rahmen der damaligen Fruchtbarkeitskulte zelebriert. So wurden Muschelschalen als Behälter für Schminke aus gelbem Goethit, rotem Hämatit und schwarzem Pyrit schon vor 50.000 Jahren von Neandertalern in Spanien benutzt. (vgl. <https://bistum.ruhr/dinner5>)

Das Schminken dient der Betonung der persönlichen Attraktivität und der Kaschierung eventuell vorkommender Makel, wie Falten oder Hautverfärbungen (z. B. Couperose).

Arbeitsauftrag zum Thema „Frisuren“ für Einzel- und Gruppenarbeit:

In der Arbeitseinheit wird der Blick auf die Veränderungen in der Pfarrei gelegt. Anhand eines Zeitstrahls kann dargestellt werden, wie sich die Pfarrei in den letzten 50 Jahren verändert hat. Welche „alten Zöpfe“ sind schon abgeschnitten? Welche behindern das Fortkommen der Pfarrei für neue Ideen?

- Anhand von Fotos mit unterschiedlichen Frisuren aus den einzelnen Jahrzehnten werden die Teilnehmenden gebeten, das Foto der „Frisur“ auszuwählen, die die Situation der Pfarrei für sie persönlich beschreibt.
- Welche Assoziationen/Erinnerungen verknüpfen die Teilnehmenden mit den jeweiligen Frisuren und der Situation in der Pfarrei?
- Können sich die Teilnehmenden auf „eine“ Frisur für die Pfarrei einigen? Wie sähe die neue „Frisur“ der Pfarrei aus? Was bedeutet diese „Frisur“ für die Pfarrei – was müsste getan werden, damit die „Frisur“ mit ihren Eigenschaften in der Pfarrei sichtbar wird?

Die Teilnehmenden sammeln die Assoziation und nehmen sie mit in die Arbeit der einzelnen Gremien und Teams in pastoralen Handlungsfeldern.

Arbeitsauftrag zum Thema „Make-up“ für Einzel- und Gruppenarbeit:

Anhand der folgenden Fragen kommen die Teilnehmenden in den gemeinsamen Austausch.

Es können z.B. Bilder mit neutralen Gesichtern verteilt werden, auf denen die Teilnehmenden die Art der Schminke malen, die sie für die Pfarrei wahrnehmen.

Die Bilder werden einzeln in einer Art Vernissage vorgestellt. Neben den einzelnen Bildern der Teilnehmenden können Gedanken / Ideen / weiterführende Vorschläge gesammelt werden.

In anschließenden Kleingruppen / Murmelgruppen kommen die Teilnehmenden zu den folgenden Fragen in den Austausch und sammeln die Gesprächsergebnisse.

Zu folgenden Kategorien werden die Ergebnisse gesammelt und vorgestellt:

Attraktivität der Pfarrei / Außendarstellung der Pfarrei	Wer kann die Pfarrei zusätzlich unterstützen, um „zeitgemäß geschminkt“ zu sein?	Welche Art der „Schminke“ herrscht in der Pfarrei vor? (siehe Fragen)	In welchen Bereichen der Pfarrei fehlt es an „Make-up“?	Welche Bereiche sollten zukünftig in der Pfarrei mehr „geschminkt“ werden?
--	--	---	---	--



SPIRITUELLE IMPULSE

Spirituelle Impulse im Kontext von „Dinner for one/all“ können am Jahreswechsel oder im Rahmen von Neujahrsempfängen ihren Platz haben.

Die Lieder sind dem Liederbuch „Halleluja – Lieder vom Aufbruch“ entnommen.

GOTTES ZUSPRUCH IM ÜBERMASS

Setting

Ein Tisch mit 6 Plätzen ist festlich gedeckt, daneben liegt das Tigerfell. An jedem Platz steht eine Platzkarte, mit dem Namen des jeweiligen Gastes aus Dinner for one sowie eine Karte für James und Sophie. Vor jedem Gast liegen zwei Begriffskarten:

	Feindes-Karte	Öl-Karte
Mr. Pommeroy	<i>ängstlich</i>	<i>freudig</i>
Mr. Winterbottom	<i>antriebslos</i>	<i>zuversichtlich</i>
Sir Toby	<i>aussichtslos</i>	<i>visionär</i>
Admiral von Sneider	<i>kraftlos</i>	<i>stark</i>

Die Karten werden vorgelesen. Idealerweise sitzen stellvertretend für die Rollen Personen auf den Stühlen, die die Karten an entsprechender Stelle vorlesen.

Lied: Laudate omnes gentes (HAL 129)

Kreuzzeichen

Einführung

Kurze Erklärung zum gedeckten Tisch – der Tisch unterscheidet sich schon darin, dass James mit am Tisch sitzt.

Schriftlesung & Impuls

PSALM 23,5A: DU DECKST MIR DEN TISCH VOR DEN AUGEN MEINER FEINDE.

Wenn wir uns versammeln, sitzen häufig Mächte bei uns mit am Tisch, die uns ausbremsen, zurückhalten, nicht gut tun: Diese Mächte sollen heute bewusst weg geschoben werden.

Alles, was uns zu schaffen macht, soll heute nicht im Vordergrund stehen und uns belasten (Zusammen mit dem Tigerfell werden die Karten zur Seite gelegt. Dabei werden die Feindes-Karten der Gäste jeweils vorgelesen).

PSALM 23A: DU HAST MEIN HAUPT MIT ÖL GESALBT, ÜBERVOLL IST MEIN BECHER.

Gottes tut uns gut, so sind auch unsere Becher mit positiven Eigenschaften voll. Alle Personen hier am Tisch bringen entsprechendes mit und sagen es uns zu:

Mr. Pommeroy:

Versteck dich nicht in deiner Ängstlichkeit, sondern freu dich über Gottes Vertrauen und Zutrauen in dich.

Mr. Winterbottom:

Gottes Zuspruch gibt dir Antrieb, zuversichtlich deinen Weg zu gehen.

Sir Toby:

Mit Gott ist deine Situation nicht aussichtslos, er füllt dir den Becher mit Visionen und Ideen.

Admiral von Sneider:

Auch wenn du kraftlos bist, salbt Gott dein Haupt und stärkt dich.

Wir sitzen gemeinsam am Tisch, teilen die Feinde, das Öl und die vollen Becher und vor allem Gottes Zuspruch, dass das Miteinander von ihm gesegnet ist.

Vater unser & Segen

Alle stehen auf und legen die rechte Hand auf die linke Schulter des/der Nachbarn/ Nachbarin.

Gemeinsam wird das Vater unser gesprochen, dann der Psalm 23 in Gänze (einblenden). Abschließend wird der Segen gesprochen und jeder drückt zur Stärkung und als Zuspruch dem/der Nachbarn/Nachbarin noch einmal auf die Schulter.

Segenslied: Mag Wärme wohnen (HAL 242)

APOSTELBRIEF 2.0

Setting

Ein festlich gedeckter Tisch ist den ganzen Abend präsent (analog zu Dinner for one).

Lied: Spring über deine Schatten (HAL 255)

Kreuzzeichen

Einführung

Dinner for one – Dinner for all: Warum gibt es die neue Version? In unseren Gemeinden gibt es immer wieder Situationen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, die wir uns anders wünschen. Dafür haben wir das Medium Film gewählt.

In der frühen Kirche wurde das Medium Brief gewählt, wenn die Apostel etwas erfahren, was sie korrigiert sehen wollten. Ein paar Beispiele aus den Paulus-Briefen:

(kommentierte) Schriftlesung

1. KORINTHER, KAPITEL 1

17 Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird. 18 Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

Paulus findet eine Situation vor, in der Personenkult und die Orientierung an ein-

zelen sicherlich charismatischen Personen, stattfand. Dieses blinde Vertrauen in diese Personen und die Erhöhung dieser Personen über die Schrift missfiel Paulus. Er fordert daher, eine Orientierung am Evangelium, am Wort Gottes.

2. KORINTHER, KAPITEL 4

1 Daher erlahmt unser Eifer nicht in dem Dienst, der uns durch Gottes Erbarmen übertragen wurde. 2 Wir haben uns von aller schimpflichen Arglist losgesagt; wir verhalten uns nicht hinterhältig und verfälschen das Wort Gottes nicht, sondern machen die Wahrheit offenbar. So empfehlen wir uns vor dem Angesicht Gottes jedem menschlichen Gewissen.

Paulus hat erlebt oder ihm wurde zugetragen, dass das Wort Gottes für den eigenen Nutzen arglistig „angepasst“ oder eben missbraucht wurde. Er möchte daher diejenigen gestärkt sehen, die sich intensiv mit den Worten auseinandersetzen und diese transparent im Sinne Jesu weitergeben.

EPHESER KAPITEL 3

5 Den Menschen früherer Generationen wurde es nicht kundgetan, jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: 6 dass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und mit teilhaben an der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium.

Paulus widerspricht den Gemeinden und Menschen in den Gemeinden, die sich abfällig über Ungläubige oder Andersgläubige geäußert haben und überzeugt waren, dass die Heiden kein Anteil an der Erlösung durch Christus haben.

Impuls

In unseren Gremien, zu Beginn eines neuen Jahres oder einer neuen Wahlperiode sprechen wir viel von einer Kirche der Hoffnung und der Veränderungen, entwickeln Visionen. Wir sind vielleicht in einer ähnlichen Situation wie es Paulus war: Wir sehen und erleben Situationen, die wir so nicht mehr wollen, die wir nicht für zukunftsfähig halten. Vielleicht braucht es also einen neuen Apostelbrief für die Gemeinden von N.N.? Auf welche Situation würden Sie reagieren wollen? Welche Veränderungsnotwendigkeit sehen Sie?

Vater unser – umfassen des linken Handgelenks des Nachbarn

Segensgebet

Segenslied: Der Herr segne dich, behüte dich (HAL 233)

